

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johannes-Allee  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Rgl. Post vierteljährlich  
22 Rgr. Einzelne Nummern  
1 Rgr

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

N. 111.

Freitag, den 20. April

1860.

Dresden, den 20. April.

— Gestern wurde auch in der hiesigen Kreuzschule Melancthon gefeiert. Zuerst sang der Sängerkhor das „Ecce quomodo moritur justus“. Dann schilderte Herr D. Götz die Wirksamkeit des großen Reformators vorzugsweise in seinem Verhältnisse zu Luther. Der von den Chorschülern gesungene Choral: „Jesus, meine Zuversicht“ schloß die Feier, welcher Herr Oberbürgermeister Pfothner, Herr Consistorialrath D. Kohlschütter und Herr Stadtrath Gehe beizwohnten.

— Der hiesige Pädagogische Verein beging seinerseits die Gedächtnisfeier Melancthons durch eine geistliche Musikaufführung in der festlich erleuchteten Frauenkirche am vorgestrigen Abende. Das Programm ist in diesem Bl. wiederholt abgedruckt gewesen, und so erwähnen wir nur im Allgemeinen, daß die Aufführung eine der Bedeutung der Feier angemessene und erhebende war. Die Direction des Requiems hatte Herr J. S. Müller, Dirigent des „Orpheus“, während unter Leitung des Herrn Musikdirector Otto das Kreuzchor „Veni sancte spiritus“ vortrug. Fräulein Ida Dannemann aus Elberfeld (während der letzten Saison beim Gewandhausconcert in Leipzig engagirt gewesen) sang die zwei Solovorträge mit schöner und in den weiten Räumen der Kirche zur Geltung kommenden Stimme, und die Orgelpartie zum Choral wurde vom Herrn Stephan mit Geschmack und Geschick executirt. Summa: es war diese Aufführung eine sehr würdige Einleitung des Melancthon-Gedächtnistages.

— Zur Rangliste der k. sächs. Armee für das Jahr 1860 ist soeben der erste Nachtrag erschienen, welcher bis zu den neuesten in der Armee stattgehabten Veränderungen reicht.

— Zu der Versteigerung der Gemälde aus den Vorräthen der hiesigen k. Galerie, welche am 16., 17. und 18. April stattfand, hatten sich besonders viel auswärtige Käufer eingefunden. Es wurden verhältnismäßig hohe Preise gezahlt. Ein Bild von einem unbekanntem Meister wurde für 150 Thlr., ein Lukas Cranach für 104 Thlr. und ein Louis Sylvestre für 81 Thlr. losgeschlagen. Eine Partie Gemälde von Anton Kern waren vor der Versteigerung wieder zurückgenommen worden.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen finden statt: Freitag den 20. April Vorm. 9 Uhr Verhandlungstermin in Privatanklagensachen zwischen Ludwig Wil-

helm Fischer in Dresden und Friedrich Eduard Jäger daselbst. — Vorm. halb 11 Uhr desgl. zwischen Friedrich Gotthelf Parksch und Carl August Schramm aus Tharand. — Vorm. 11 Uhr desgl. gegen Carl Leberecht Erlich wegen Diebstahls und Betrugs. — Vorm. halb 12 Uhr desgl. gegen Johann Gottlob Schlenzig wegen Wucher. — Sonnabend den 21. April Termin zu Abfassung eines Erkenntnisses wider Carl August Kunsch aus Niederpesterwitz wegen Diebstahls.

— Mittwoch den 18. d. M. stand der 26jährige, mit seiner Ehefrau in der Scheidung liegende Bäckermeister Herrmann Emil Ackermann vor den Schranken des Criminalgerichts. In Pottschappel als Bäckermeister etablirt, bezog er die Märkte mit Pfefferkuchen und Conditoreiwaaren. Da er jedoch die hierzu erforderliche Concession nicht erlangte, \*) seine Bäckerei in Pottschappel aber ihm den erforderlichen Lebensunterhalt nicht gewährte, sah er sich genöthigt, wieder als Bäcker-geselle zu arbeiten und sich an verschiedenen Orten Con-dition zu suchen; allein er scheint auf diese Weise immer weiter und weiter herabgekommen und sehr bald auf dem Punkte angelangt zu sein, wo Frieren und Hungern selbst festere Grundsätze, als der Angeklagte gehabt haben mag, zu erschüttern und sehr bald gänzlich zu beseitigen pflegen. Der Angeklagte war in der Nacht vom 16. auf den 17. Februar d. J. in das Haus eines seiner früheren Prinzipale, des Bäckermeisters Hesse in Gossabaude, und zwar durch das unverschlossene, zum Schieben eingerichtete Fenster eingestiegen und hatte daselbst, nachdem er vergebens versucht, den Geldkasten mit dem aus der Küche herbeigeholten Beile zu öffnen, aus einem anderen unverschlossenen Kästchen ungefähr 5 Thlr. baares Geld, sowie aus der Stube selbst einen Hauspelz, einen Shawl und ein Taschenmesser entwendet, bei dieser Gelegenheit auch eine vorgefundene Flasche Landwein, einen marinirten Hering und eine Semmel gleich an Ort und Stelle verzehrt. Ueber jener Arbeit und dem darauf folgenden Souper waren seiner eigenen Angabe nach ungefähr 2 Stunden verflossen und er nahm jetzt seinen Rückweg wieder durch dieselbe Oeffnung, wo er eingestiegen war. Indes wurde

\*) Oeffentlich werden die Schranken bald fallen, welche zur Zeit so manchen bestrebbaren Menschen hindern, sich, lediglich deshalb, weil ihm an sich ganz unhaltbare Verbotensrechte entgegenstehen, sein Brod auf irgend eine beliebige, wenn nur ehrliche Weise zu verdienen.

er nach einiger Zeit, wir wissen nicht auf welche Weise, als Thäter entdeckt; den Pelz hatte er für 1 1/2 Thlr. verkauft, und derselbe befand sich schon auswärts in dritter Hand, und zwar acquirirt für den Preis von 2 Thlrn. Indes hatte der dermalige Besizer, obschon zur unentgeltlichen Herausgabe nicht verpflichtet, ihn ausliefern müssen, und er lag als corpus delicti vor dem Gerichtstische. Nach Angabe des Bestohlenen betrug der ihm zugefügte Schaden über 10 Thlr. und stand somit dem Angeklagten nach Art. 278 3b des Strafgesetzbuchs bei der auf Einsteigen beruhenden Qualifikation des Diebstahls eine schon recht namhafte Arbeitshausstrafe bevor. Die Sache nahm jedoch insofern eine dem Angeklagten, welcher seines Vergehens durchgängig mit lobenswerther Offenheit bis in die geringsten Details geständig war, günstigere Wendung, als einerseits die legale Taxe des wiedererlangten Pelzes, den der Verletzte auf 5 Thlr. abgeschätzt hatte, nur 3 Thlr. betrug und es andererseits den Bemühungen des Verteidigers, Adv. Matthäi, gelungen war, vollständigen Ersatz zu beschaffen, auch den Verletzten dahin zu disponiren, den von ihm gestellten Straf Antrag wegen der vom Angeklagten unmittelbar genossenen Victualien zurückzunehmen. Nichtsdestoweniger wurde Ackermann mit 6 Monaten Arbeitshaus belegt. Er hat sich jedoch diesem Erkenntnisse zur Zeit nicht unterworfen.

— Der alte Mann, von dem wir gestern die großherzige Belohnung für treu geleistete 50jährige Dienstzeit mittheilten, befindet sich seit einigen Tagen im — Armenhause.

— Als Gegenstück zu der im gestrigen Blatte der „Dresdn. Nachr.“ enthaltenen Erzählung über die Dankbarkeit eines Dienstherrn gegen seinen alten Diener möge die Mittheilung dienen, daß neulich in einer hiesigen höheren Beamtenfamilie das 25jährige Jubiläum der Köchin durch eine Lohnzulage, ein Geschenk von 25 Thlrn. und eine Einladung ihrer sämtlichen Verwandten zu einem solennen Kaffee nebst Wein und Pfannkuchen gefeiert wurde.

— Bezüglich der gestern gemeldeten Auffindung einer Kindesleiche ist noch nachträglich mitzutheilen, daß die Polizei bereits ein Dienstmädchen, welches vor einiger Zeit heimlich niedergekommen war und in jenem Hause gedient hatte, gefänglich eingezogen hat.

— Die Dresdner Singakademie (Chorgesangverein) brachte zum Schluß ihrer diesjährigen Saison vor einem geladenen Zuhörerkreise R. Schumann's „Pilgerfahrt der Rose“ zur Aufführung.

— Gestern Mittag halb 12 Uhr gingen die Pferde eines Kutschers mit einem mit Steinen beladenen Wagen vor dem Hause Nr. 32 der Pirnaischen Straße durch. Der Kutscher war durch schnelles Laufen so glücklich, den Wagen bald einzuholen und sich von hinten auf denselben zu schwingen, wo er noch zu rechter Zeit die Zügel faßte und die muthigen Schimmel zum Stehen brachte.

— Ueber die Kinder unserer Tage ließe sich viel, sehr viel schreiben. Zu dieser Bemerkung wurde Einsender dieses veranlaßt, als er sich am vergangenen Sonntag Nachmittag in einem öffentlichen Lokal befand, wo stets ein höchst anständiges Publikum verkehrt. Dicht neben mir saß ein Herr nebst Gemahlin und drei Kindern, zwei Knaben und ein Mädchen. Um den großen Tisch herum dann noch mehrere erwachsene und ältere Personen. Auffällig war schon das Erscheinen gedachter Familie. Die Tochter, ein Mädchen von ungefähr 10 Jahren, hatte sich am Arm des Vaters gehangen, ungefähr so wie Braut und Bräutigam gehen, anstatt sie an der Hand zu führen. Die Herren Jungens, ihres Alters acht bis neun Jahr, trugen Spazierstöcke, Busennadeln und der älteste davon eine Uhr. Wie zu entnehmen war, hatten

die Kinder zu Haus wahrscheinlich mit Sig und Stimme im Familienrath. Sie wähten sich längst der Kinderschuhe entwachsen, spielten so zu sagen die Altklugen, nahmen Theil an der Conversation, wo sie nicht selten vorlaut und naseweis den Erwachsenen das Wort nahmen. — So weit ist es mit der krankhaften Verbildung unserer Zeit gekommen. Noch ein Paar Jährchen ins Land und solche ohrfeuchte, gelbschnäbelige Burschen, die kaum der Ruthe entwachsen, fahren so zu sagen dem Vater und der Mutter über's Maul, tanzen dem Alten auf dem Kopfe herum. — Aber woher kommt dies Alles? Wir sind seit Rousseau und Basedow viel psychologischer und philanthropischer, aber auch viel weichlicher und egoistischer in der Erziehung geworden und der Luxus übertriebener Sorgfalt in der Kindererziehung ist von den höheren zu den mittleren Ständen herabgedrungen. An die Stelle evangelischer Liebe, welche gebietet, die Unerzogenen in Zucht zu nehmen, auch da, wo es dem Fleisch und Blut der Aeltern schwer wird, ist eine Affenliebe getreten, welche sich in den Kindern spiegelt, mit ihnen tändelt und sie zum Gegenstand des Genusses, aber nicht zum Gegenstand der Arbeit machen möchte. Die Erziehungsweise unserer Altvordern hatte mehr den alttestamentlichen Charakter der Strenge, zugleich der Einfachheit und Derbheit; obwohl da nicht so viel über Erziehung geschrieben und gesprochen wurde, so leitete doch ein guter pädagogischer Instinkt oft viel sicherer und die Regel: „Wer sein Kind lieb hat, der halte es unter der Ruthe!“ bewährte sich trefflich. Die Kinder bleiben da mehr in den Schranken, bescheidener und harmloser, sie dürfen sich nicht solche Dinge erlauben, wie die oben erwähnten. Sie trugen noch keine Schlafrocke, Pelzmäntel, Ueberschuhe und Spazierstöcke, wurden auch nicht eingeladen zu Thee's und Kinderbällen, noch nicht mit „Herr“ und „Fräulein“ titulirt, wie es jetzt geschieht. Am auffälligsten aber sind in Dresden die oft läppischen Anzüge der Kinder, welche sie früh schon zu maßloser Puffsucht verleiten. Da kommt so ein kleiner Biztpuzzi, den man in der Ferne wahrhaftig für eine Gestalt aus der Seiltänzer- oder Affenbude halten könnte. Das Döckchen, das gezackte Röckchen, die Hösch'n mit Rigen und unten mit Spyn und oben der kleine Castorhut mit Federn bepflanzt, daß man denkt, es sitzt ein Kirrihahn darauf. Woher kommt dies? Weil nicht selten englische, oder sonst von auswärts gekommene Familien ihre Kinder in solchen Firtlesanz stecken. Der Deutsche, ein Modenarr von je und — wie Schlegel sagt — stets dem Ausland hold, ahmt dies nach. Ob aber solche lustige Anzüge dem Kind gesund, ob der schneidende Wind in die entblößten Stöckelbeinchen hineinbläst, daß sie aussehen wie Krebsbutter, dies ist vielen Aeltern gleich, wenn's nur recht „schöne sieht“, dann ist's schon gut, die Gesundheit ist Nebensache. bis das Kind in Folge dieser Narrheiten auf der Nase liegt; dann soll der Doctor helfen wo — der Schneider und der Wattenmacher helfen konnte.

— Vorgestern fand die alljährlich einmal angestellte große Procedur zur Vertilgung der Ratten statt, indem in das Innere der Schlüssen eine Phosphor-Latwerge eingesenkt wurde, welche von den Thieren mit Begier als Leckerbissen verspißt wird. Ohne Bauchgrimmen mag's freilich nicht abgeben, der Tod aber erfolgt dann sicher, und jedenfalls sind durch dies Verfahren wiederum etliche Tausend dieser ekeligen Thiere der Vernichtung anheimgefallen.

— Die „Const. Btg.“ bringt folgendes Inserat: „Um vielen Wünschen zu entsprechen, wird der Pastor M. Siebel in Tharand ersucht, seine am ersten Ostertage gehaltene Predigt zum Besten des Humboldt-Denkmales in Druck zu geben. Mehrere Verehrer.“

— Am Nachmittag des 17. April brach in unmittelbarer Nähe von Loschwitz das Bolderdeck des um 2

Uhr 9  
fes F  
nen C  
die B  
wurde  
wurde  
nur d  
Bentn  
hatte  
legte  
ter un

gangen  
meister  
hatte  
wahr,  
wenn  
Todie  
geben,  
beerdig

die sei  
zur B  
welche  
berech  
tes ka  
die no  
Deutl  
entspr  
Zweig  
welch  
stand

wünsc  
Entsch  
ziemlic  
mit d  
nigsten  
oder g  
käuflic  
hande  
Sobll  
stiens  
werde  
leder  
worde  
Weißl  
wind

einst n  
etwas  
für W  
nig B  
Umstä  
gar k  
artige  
Ma r  
nieder

„Gaa  
gen S  
Schic  
theate  
ben g  
an d  
Lortg  
was  
mayer  
timen  
halte  
der c  
den

Uhr Nachmittags von Dresden abgefahrenen Dampf-  
schiffes Friedrich August dergestalt zusammen, daß die hölzer-  
nen Säulen der zweiten Cajüte zersplittert umherflogen,  
die Tische aber mit Gläsern und Tassen zertrümmert  
wurden. Von den in der Cajüte befindlichen Personen  
wurde jedoch Niemand verletzt. Der Unfall hatte auch  
nur darin seinen Grund, daß man auf dem Verdeck 70  
Zentner Salz zu dicht neben und über einander gestapelt  
hatte. Das Schiff steuerte nun nach Blawitz hinüber,  
legte sich an die Seite der Maria und empfing dort Bre-  
ter und Stützen, worauf es seine Fahrt fortsetzte.

— Wie dem „P. A.“ mitgetheilt wurde, ist am ver-  
gangenen Freitag in Großsedlitz die Ehefrau des Röhr-  
meisters Müller, eine Wöchnerin, gestorben; am Montage  
hatte man die Leiche beerdigen wollen, da nimmt man  
wahr, daß der Körper der Verstorbenen ganz naß ist, als  
wenn solcher im Schweiß läge. Es hat nun zwar die  
Todie ein weiteres Lebenszeichen nicht von sich ge-  
geben, man hat aber Anstand genommen, die Frau zu  
beerdigen.

— (Leipziger Messbericht d. Dr. J.) Wenn  
die seit Anfang dieser Woche begonnenen Messgeschäfte  
zur Zeit noch nicht den Anforderungen entsprochen haben,  
welche man an eine Ostermesse zu machen gewohnt und  
berechtigt ist, so wird das die geehrten Leser dieses Blat-  
tes kaum bestreiden können, wenn man seinen Blick auf  
die noch immer nicht gelichteten politischen Verhältnisse  
Deutschlands und anderer Länder richtet und die daraus  
entspringende Muthlosigkeit und Unthätigkeit in allen  
Zweigen des Handels und des Verkehrs berücksichtigt,  
welche ohne Vertrauen unheilbar sind. Der negative Zu-  
stand ist ein viel schlimmerer, als der positive, und darum  
wünschen alle Gewerbsgenossen mit Recht eine baldige  
Entscheidung herbei. — Von Leder war die Zufuhr  
ziemlich bedeutend, doch ist die Messe in fabricirter Waare  
mit dem 18. d. so gut wie beendet. Von Sohlleder we-  
nigstens, davon meist nur leichte Waare und Prima wenig  
oder gar nicht vorhanden war, sind Posten nicht mehr  
käuflich und auch von Fahlleder ist nicht mehr viel vor-  
handen, obschon die Frage darnach geringer, als nach  
Sohlleder war. Die bezahlten Preise werden wir näch-  
stens mittheilen, doch kann heute schon so viel bemerkt  
werden, daß Sohlleder 2-4 Thlr. pr. Ctr. und Rinds-  
leder 2 Ngr. pr. Pfd. geringer als vorige Messe verkauft  
worden sein soll. Kalbleder mitunter höher bezahlt,  
Weißleder gedrückt. — In rohen Häuten und Fellen  
wird zwar viel gehandelt, die Preise sollen aber, in Ueber-  
einstimmung mit den Fabricaten, für mehrere Sorten auch  
etwas billiger sein. — In der ebenfalls seit Anfang die-  
ser Woche begonnenen Tuchmesse ist bis jetzt noch we-  
nig Leben zu bemerken. Man schreibt dies den beiden  
Umständen zu, daß von Haupteinkäufern noch wenig oder  
gar keine da sind und die Zufuhr von Tuchen und ver-  
artigen Stoffen ziemlich groß ist. — Der Handel in  
Manufacturwaaren liegt zur Zeit noch sehr da-  
nieder.

— Das „Gzaarlieb“ in Vorhings lieblicher Oper:  
„Gzaar und Zimmermann“, welche heute Abend im hiesi-  
gen Hoftheater zur Aufführung kommt, hatte ein eigenes  
Schicksal. Als nämlich im Jahre 1837 auf dem Stadt-  
theater zu Leipzig unter Ringelhardts Direction die Pro-  
ben zu gedachter Oper stattfanden, kam man denn auch  
an das Gzaarlieb. Der Kapellmeister Stegmayer, mit  
Vorhing innig befreundet, wurde von Letzterem befragt,  
was er von dem Liede halte. Der gemütliche, gute Steg-  
mayer sagte ihm unverhohlen, es eigne sich in seiner sen-  
timentalen Weise nicht zum Charakter des Gzaars und  
halte am Ende auch nur die Handlung auf. Vorhing,  
der auf Stegmayers Urtheil viel Gewicht legte, fragte jetzt  
den Baritonist Richter, der damals die Partie des Gzaars

sang. Dieser legte nun nicht gerade besonderen Werth  
auf diese Pöde und meinte, es wäre besser, weg damit.  
Ungern entschloß sich der Componist dazu, aber es ge-  
schah, und in der ersten Violinstimme am Pult des Con-  
certmeisters David steht noch heute bei dieser Stelle mit  
Rothstift geschrieben: „Bleibt weg!“ — Es geschah  
und erst nach einigen späteren Wiederholungen der Oper  
nahm man das Gzaarlieb: „Sonst spielt' ich mit Scip-  
ter u.“ auf, man erkannte es mit für den Glanzpunkt  
des Werkes, es erfolgte Tacapo-Ruf, und machte später  
die Kunde über den Erdball. — Mehr darüber findet sich  
im dritten Jahrgange des von Theodor Drobisch geschrie-  
benen humoristischen Musik- und Theaterkalenders auf das  
Jahr 1855.

— Denkstein in Räcknitz. An der Ecke des  
Baunes, welcher links am Gasthose zu Räcknitz erdet, se-  
hen wir einen Stein, welcher folgende, leider kaum noch  
lesbare Inschrift trägt:

Achtzehnhundertdreizehn war  
Für Räcknitz ein Schreckensjahr;  
Frankreichs, Rußlands rohe Krieger  
Hau'ten hier wie wilde Tiger,  
Schänd'ten, plünderten, verbeerten,  
Raubten, brannten und zerstörten  
Scheunen, Keller, Hof und Haus,  
Jagten die Bewohner 'raus;  
Vater, Mutter, Kinder. Greise  
Trieben sie ins Feld hinein,  
Dane Obdach, Kleid und Speise,  
Weinend um ihr Eigenthum.  
Doch, mein Leser, dieser Stein  
Mag eine Ehre Gottes sein,  
Der half, weil wir ihm vertrau'n,  
Nachher 's Dorf wieder erbau'n.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 18. April. Die Königin von Sachsen  
wird heut Nachmittag nicht, wie es erst bestimmt war,  
nach Berlin kommen zur Begrüßung ihres Gemahls, des  
Königs von Sachsen, welcher heut Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr  
von Dresden hier eintrifft, sondern sie bleibt bis zu ihrer  
morgen stattfindenden Abreise auf Schloß Sanssouci. Der  
König von Sachsen trifft, wie schon gesagt, heut Nach-  
mittag in seinem eignen Salonwagen mittelst Extrazuges  
hier ein und steigt beim sächsischen Gesandten, dem Gra-  
fen Hohenthal ab, und wird sich morgen früh mittelst  
Extrazugs nach Schloß Sanssouci begeben. Nachmittags  
werden beide Majestäten von Potsdam mittelst Extrazugs  
über Berlin nach Dresden zurückkehren.

Berlin, Donnerstag, 19. April, Nachm. (Tel. Nachr.  
des „Dr. J.“) Se. Maj. der König von Sachsen, Aller-  
höchstwelscher den gestrigen Abend bei Sr. königl. Hoheit  
dem Prinz-Regenten verbracht hatten, wohnten diesen  
Morgen dem Gottesdienste in der Hedwigskirche bei, be-  
sichtigten hierauf das neue Museum und trafen daselbst  
Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen,  
höchstwelsche Se. Majestät nach dem Hotel der sächsischen  
Gesandtschaft geleitete. Um 10 Uhr fand die Abfahrt Sr.  
Majestät nach Potsdam statt. Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr werden beide  
sächsische Majestäten Berlin auf der Rückreise nach Dres-  
den passiren.

Potsdam, 17. April. Heut Mittag waren fast  
alle Mitglieder der königlichen Familie im Schlosse Sans-  
souci hieselbst zu einem Besuche der Königin Amalie von  
Sachsen versammelt. Der Prinz-Regent, die Prinzessin  
von Preußen, die mecklenburger Herrschaften, die Prinzen  
Albrecht (Vater und Sohn) fuhren vom Schlosse Sans-  
souci direct nach dem Bahnhofe und kehrten mit dem  
Localzuge nach Berlin zurück, die Prinzessin Alexandrine  
blieb dagegen bei der Königin, und der Prinz und die

Stimme  
Kinder-  
n, nah-  
en vor-  
men.—  
unserer  
nd und  
um der  
and der  
Kopfe  
nd seit  
philan-  
in der  
Sorg-  
zu den  
evan-  
Sucht  
Kaltern  
in den  
Begen-  
Arbeit  
ordern  
trenge,  
a nicht  
wurde,  
ist viel  
r halte  
Kinder  
harm-  
wie die  
aströckr,  
a auch  
nicht  
schieht.  
pischen  
asloser  
puzli,  
lt aus  
Döck-  
n und  
mit Fe-  
n dar-  
, oder  
der in  
denarr  
stand  
e dem  
höfsten  
Krebs-  
recht  
eit ist  
n auf  
der

stehte  
indem  
verge  
er als  
mag's  
sicher,  
elliche  
heim-

„Um  
Sie-  
e ge-  
is in

nmit-  
um 2

Prinzessin Friedrich Wilhelm begaben sich nach dem neuen Palais, wo für den bevorstehenden Sommeraufenthalt mehrere Einrichtungen getroffen, und namentlich einige Gemächer neu decorirt werden. Das Diner nahmen die hohen Herrschaften mit der Prinzessin Friedrich Carl im Stadtschlosse ein und benutzten darauf den um 5 Uhr von hier abgehenden Localzug zur Rückfahrt nach Berlin, wo sie die Oper Lohengrin besuchen wollten. Die Königin von Sachsen gefällt sich hier außerordentlich bei uns und machte bereits gestern mit unserer Königin eine längere Spazierfahrt. Die Königin Amalie erwartet morgen Nachmittag 3 Uhr 40 Minuten ihren Gemahl in Berlin, der aber, weil er das strengste Incognito beibehalten wissen will, nicht hier in Sanssouci wohnen, sondern bei dem sächsischen Gesandten, Grafen Hohenthal, absteigen wird.

Wien, Mittwoch, 18. April, Nachm. (Tel. Nachr. des „Dr. J.“) Heute direct aus Neapel vom 11. d. M. eingegangene zuverlässige Nachrichten melden, daß der Aufstand in Palermo bewältigt sei und daß die Insurgenten vor den Truppen stehend ins Innere der Insel sich zurückgezogen haben.

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Meteorologische Mittheilungen aus Dresden. In Hinsicht auf die Jahrestemperatur hat Dresden im Vergleich zu andern Städten von nahezu derselben Breite eine ziemlich hohe, die nicht so in Extremen gehend, sich mehr der mittleren Jahrestemperatur anschließt. Dagegen zeigen die Orte, die, wie Berlin, Moskau &c., in weiter, ausgedehnter Ebene liegen, eine viel bedeutendere Schwankung der Temperatur. Diese mehr geregelte Temperatur hat Dresden vor Allem seiner Lage in dem Elbthale, nicht minder aber den sich nördlich von Dresden hinziehenden Wäldern zu verdanken. Letztere halten theils den rauhen, eifigen Nordwind ganz von Dresden ab, theils mildern sie doch die Temperatur des Windes nicht unbedeutend. Diesen Wäldern auch hat Dresden es zu verdanken, daß es jährlich nur gegen 12—13 Tage wirklich anhaltenden Nordwind hat, während es dagegen den warmen Süd- und Westwinden vollkommen ausgesetzt ist. Die mittlere Jahrestemperatur Dresdens beträgt noch Gradus von Reaumur 7,04, die von Berlin 6,08; die mittlere Temperatur des Frühlings beträgt in Dresden 7,00, in Berlin 6,06; des Sommers in Dresden 14,06, in Berlin 14,00; des Herbstes in Dresden 7,06, in Berlin 7,01; des Winters in Dresden 0,06, in Berlin — 0,06. Während in Dresden die mittlere Temperatur des Januar — 0,02, des Juli 15,01 beträgt, ist in Berlin die des Januar — 2,02, die des Juli 14,06. Die Differenz der Temperatur zwischen dem kältesten und dem wärmsten Monat beträgt demnach in Dresden 15,03, in Berlin 16,08. Im vorigen Jahre betrug die mittlere Temperatur des Juli in Dresden sogar 17,01; selten aber gehen die Wintermonate um ein Bedeutendes gegen die mittleren Grade der Temperatur zurück. Die mittlere Jahrestemperatur Dresdens, wie schon erwähnt 7,04, ist gewöhnlich nur jährlichen Schwankungen von 2° ausgeht (in jüngster Zeit war höchste 1852: 8°5 und die niedrigste 1858: 6,05). Nimmt man als mittleres Extrem der Kälte in Dresden — 15° an, der Wärme + 28°, so erhält man die Differenz 43°; in Paris z. B., wo das Extrem der Kälte — 18°, das der Wärme + 30° beträgt, ist die Differenz 48°. In Bezug auf die anderen Theile der meteorologischen Beobachtungen zeigt Dresden einen mittleren Barometerstand von 27 Zoll, 9,1 Linie; überhaupt lassen sich Maxima früh 9 Uhr und Abends 9 Uhr, Minima Nachts 3 Uhr und Nachmittags 3 Uhr im Barometerstand sehr wohl unterscheiden. Die jährliche Regenmenge beträgt 20,6 Par. Zoll. Dresden hat im Durchschnitt 180 Regentage; unter den 185 regenslosen Tagen aber 54 ganz heile Tage. Am häufigsten sind die Westwinde, am seltensten die Nordost- und Nordwinde.

T. A.

\* Ein Bremer Schiff wurde in diesem Winter nach Odessa geschickt, um Korn zu laden. Auf der Rückreise muß es

seine Papiere von dem hanseatischen Consul in Constantinopel revidiren lassen, und geht deshalb im Bodorus vor Anker. Das Geschäft zieht sich etwas in die Länge, und der Capitän ist genöthigt, die Nacht liegen zu bleiben; um dann erst mit dem Grauen des Morgens die Reise fortzusetzen. Eine griechische Nacht senkt ihre Gefieder zur Erde, die Gestirne strahlen in voller Schönheit, und der Mond gießt sein Silberlicht auf die Zaubervwelt im goldenen Horn. Da bemerkt die Schiffsmannschaft ein Ruderboot, das aus dem Hafen heraustritt und sich mit großer Geschwindigkeit nähert. Unfern des Schiffes hält es an, man hört ein dumpfes Geräusch, wie das Fallen schwerer Körper in die Fluth, das Boot wendet und verschwindet ebenso schnell, wie es gekommen. Sogleich ertönt auf dem Schiff das Commando: „Jölle öwer Bord“, man eilt zu der Stelle hin und es gelingt, zwei auf dem Wasser treibende Säcke aufzufangen. Beim Öffnen findet man zwei jugendliche Frauenleichen in reichen Gewändern. Zufällig befindet sich ein Apotheker an Bord des Schiffes. Er versuchte sogleich den erloschenen Lebensfunken wieder anzufachen und nach etwa zehn Minuten erwachte wirklich die Eine, nach etwa einer Stunde die Andere. Bald erholten sie sich völlig wieder, aber es ist unmöglich, von ihnen ihre Schicksale zu erfahren, die so wenig Deutsch verstehen, wie die Schiffsmannschaft ihre Sprache. In Matrosenkleidung machen sie die weitere Reise mit und sind vor etwa 14 Tagen in Bremerhaven gelandet. — Was soll aus den unglücklichen zwei Wesen werden? An Auslieferung ist nicht zu denken, da die alte Hansestadt keine Sklaverei kennt und jeder Sklave bei der Abtretung derselben oder eines ihrer Schiffe von selbst frei wird. Womit aber sollen sie sich in der neuen Heimath forthelfen, da sie — abgesehen von den Schwierigkeiten der sprachlichen Verständigung — in dem Harem eines türkischen Großen gewiß nicht in den nützlichsten Künsten ausgebildet worden sind?

\* Lieder ohne — Liebe. Mit dieser Ueberschrift lenken Gukow's Unterhaltungen am häuslichen Herd in ihrer 17ten Nummer die Aufmerksamkeit auf eine neue Lieder Sammlung des in Dresden lebenden Componisten der vielgesungenen 500,000 Teufel. Was sollen junge Mädchen singen? — schreibt der geistreiche Kritiker — „Du meine Seele, du mein Herz“? Die Stimme ist im sechzehnten Lebensjahre vielleicht noch nicht so reif wie schon das Herz und dennoch kann die Familie Bedenken tragen, die sechzehnjährigen Töchter d. s. Hauses am Klavier nicht als jene Sehnsüchten und Hingebungen ausströmen zu hören, die lieb-er doch noch einige Jahre in den Schleier des Geheimnisses gehüllt bleiben. So ist denn ein rühmlich bekannter Componist, Graben-Hoffmann, auf den Gedanken gekommen, eine Sammlung von Liedern „ohne Liebe“ zusammenzustellen. „Des Mägdeleins Liedertwald“ (Dresden und Leipzig bei W. Voß) heißt die Sammlung, die 24 schöne Arien, theilweise von ersten Meistern, enthält. Wir finden hier das ewig duftende „Weilchen“ von Mozart, den die Geister der Unterwelt um Erbarmen flehenden Gesang des Orpheus von Glück, die tiefempfundnen, zur Andacht stimmenden Abendlieder von Löwe, Thiesen und Taubert, das keusche Lied von Barlamoff, das Frühlingswonne verkündende Schneeglöckchen vom Herausgeber selbst, Curschmann's „Der Schiffer fährt zu Land“, kurz eins in jeder Hinsicht den Familienkreisen willkommenen Auswahl.

\* Militärischer Pflichteifer. Als am Sonntag Morgen der um 9 Uhr von Hamburg abgehende Wittenberger Zug sich der Eisenbahnbrücke beim Grünendrich näherte, trat der dort aufgestellte Militärposten plötzlich zwischen die Schienen und hielt der langsam herankommenden Locomotive das Wagnis entgegen. Umsonst winkten Führer und Heizer dem Waghalsigen zurück, umsonst beschwor ihn der hinzugeeilte Bahnwärter, von seinem Vorhaben, einen Eisenbahnzug aufhalten zu wollen, abzustehen — der Mann stand wie eingewurzelt. Es blieb nichts übrig, als mit aller Kraft zu bremsen, wonach man mit dem Soldaten in Unterhandlung trat. Er berief sich auf seine Ordre: Niemand die Brücke passieren zu lassen, und glaubte auch einen Eisenbahnzug in diesen Befehl mit einbezogen. Erst nach langer Debatte entschloß er sich, den Train, der einen Aufenthalt von

10 Mi  
tärbeob

wisse M  
sprechen  
dann m  
derung  
krotte  
als der  
zu schol  
legen n  
ten, als  
meiner  
einen V  
Moberg  
Kaffe. h  
zöge, S  
selten i  
denes S  
Gatten  
gebildet  
Gelegen  
tin oder  
solch ein  
das Mi  
still dar  
zu stolz.

empfe

empfehl

GI

Courf

Courf

Heute  
von d

Anfang

markt M

10 Minuten erlitten, vorüberfahren zu lassen, wonach der Militärbehörde Anzeige von dem Vorfall gemacht wurde.

\* Die französischen Frauen, obwohl ihnen eine gewisse Nonchalance und oft leichtfertiges Wesen nicht ganz abgesprochen ist, sind im Fall eines Unglücks, das ihr Haus betrifft, dann mit einer Thatkraft zur Hand, die oft wahrhaft bewunderungswürdig ist. Trifft den Gatten der Schlag eines Bankrottes, wo Alles verloren und so zu sagen Nichts übrig bleibt, als der Bettelstab, dann weiß die Französin zu handeln und Rath zu schaffen, um ehrenhaft der Zukunft entgegen zu gehen. Sie legen nicht die Hände in den Schooß, jammern nicht mit Worten, als: „Warum muß ich das erleben! dieß ist mir nicht an meiner Waise gesungen worden“ u. s. w. Nein! sie suchen sich einen Wirkungskreis und so manche Directrice in einem Pariser Modengeschäft, so manche Comptoir-Dame in einem Pariser Kaffeehaus zu Algier, sie sahen vielleicht noch vor Monden Herzöge, Staatsmänner und Börsenkönige in ihren Salons. Nicht selten spart sich so ein edles Weib in einigen Jahren ein beschriebenes Sümchen, um damit ein Geschäft anzufangen, das den Gatten wieder zu Ehren bringt und die Kinder in den Kreis der gebildeten Welt zurückführt. In Deutschland herrscht bei solchen Gelegenheiten freilich eine falsche Scham, und ehe die junge Gattin oder die erwachsenen Töchter eines bankrotten Kaufmannes solch einen Platz der Thätigkeit suchen, halten sie es gemessener, das Mitleid ehemaliger Freunde in Anspruch zu nehmen und von still dargereichten Almosen zu leben. Dazu ist eine Französin zu stolz.

\* Der große Komet des Jahres 1556 wird gegen Ende August d. J. sichtbar sein. Es ist einer der glänzendsten Haarkometen, von denen man weiß; bei seinem letzten Erscheinen erhehnte sich sein Schweif über 100 Grade, so daß, wenn sein Kern im Zenith stand, das Ende des Schweifs sich noch außer dem Gesichtskreis befand.

\* Aus Baden.

Es wuchs das Concordat famos,  
Und ward am Stengel reif und groß,  
Bis endlich durch die eigene Wucht  
Der „Stengel“ fiel sammt seiner Frucht.

(Klabberabatsch.)

Eine Parthie zurückgekehrter

## Mode-Bänder

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**F. T. Meissner.**

Große Meißnergasse Nr. 3.

## Theilnehmer zu einem Compagniespiel

von 30 Aetheln mit nur 5 Thlr. Einzahlung werden  
Schöffergasse 10 part. angenommen.

**Restauration zur Begerburg**  
empfiehlt täglich **Wairtrauf** von frischem **Waldmeister.**  
Winkler.

## Grosses mechanisches Figuren-Theater.

Heute eine Vorstellung. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

**Der Freischütz.** Historisches Schauspiel in 5 Akten mit Gesang.

Sonntag unwiderruflich die letzte Vorstellung. Der Schauplatz ist Webergasse 26, eine Treppe.

**A. W. Stephani, Mechaniker.**

## Chemnitzer Schlossbier

empfiehlt

**Oskar Renner.**

## Grundentlastungs - Obligationen.

Die am 1. Mai a. c. fälligen Coupons obiger Papiere löse ich wie immer zu höchstmöglichstem Course ein.

**Karl Kaiser.**

## Oesterreich. Metalliques.

Die am 1. Mai a. c. fälligen Coupons obiger Papiere löse ich wie immer zu höchstmöglichstem Course ein.

**Karl Kaiser.**

Auf vielseitiges Verlangen.

Im Saale zur Stillen Musik, Bautznerstrasse.

Heute Freitag **grosses National-Gesang- & Zither-Concert**  
von der sehr beliebten ächten Tyroler Sängergesellschaft Pisinger aus dem Pustertthale,  
im National-Costüm, bestehend aus 6 Personen, 3 Damen und 3 Herren.

Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Ngr. Programm (neu) an der Kasse, wozu wir ein hochzuverehrendes Gesangliebendes Publikum ganz ergebendst dazu einladen. Zum Schluß: **Radecky-Marsch-Lied.**

## Brod-Verkauf.

Gutes reines Roggenbrod empfiehlt die amerikanische Mühle zu Großschachwitz zum täglichen Verkauf Neumarkt Nr. 174. Als Leipziger 10 1/2 Pf., Hausbacknes erste Sorte 9 1/2 Pf., zweite Sorte 8 1/2 Pf. pro Pfund.

**Telegraphische Börsen-Nachrichten.**  
Dresdner Börse, am 19. April.

	B.	G.	Wchsl.	B.	G.
Staatspapiere u. Aktien.					
v. 1830 3 1/2%	90 1/4	90	Amstred. pr. 250 fl. S.	—	142
kleinere 3 1/2%	90 1/2	90 1/4	St. fl. . . . .	2 M.	—
v. 1855 3 1/2%	86 5/8	86 3/8	Berlin pr. 100 fl. S.	—	100
v. 1847, 52, 55 u. 58 4 1/2%	—	100 7/8	Thl. Pr. Ct. 2 M.	—	—
v. 1852, 55 u. 58 4 1/2%	—	101	Brem. pr. 100 fl. S.	—	108 1/8
S. S. Eisenb.-Actien 4 1/2%	—	101 1/4	Ebr. à 5 Thl. 2 M.	—	—
S. R. Landrentendr. 3 1/2%	—	91 7/8	Gräf. a. M. pr. fl. S.	—	56 15/16
Dergl. kleinere . . .	—	92 3/4	100 fl. i. S. W. 2 M.	—	—
R. P. Sttsanl. 4 1/2% 5 1/2%	—	99 1/8	Hamb. pr. 300 fl. S.	—	150 3/4
R. K. Deftr. Nationalanleihe 5 1/2%	58 3/4	58 1/2	M. Bco. . . . .	2 M.	—
L. Dr. C. B. - Actien	—	205	London pr. 1 fl. S.	7 X.	—
L. B. Bitt. Act. Litt. A	38	37 1/2	Pfd. Sterl. . . . .	2 M.	6. 17 5/8
Leipz. Credit-Actien	55 1/2	55 1/8	Paris pr. 300 fl. S.	—	79 1/4
Alt. B. Act. (Stamm)	48	47	Francs . . . . .	2 M.	—
Dgl. Priorit. (1. Serie)	—	101 3/4	Wien pr. 150 fl. S.	—	74 3/8
Sorten u. Banknoten.			im 20 fl. S.	3 M.	—
Kronen . pr. Stück	—	9. 2 1/4	Kasale Industri-Papiere.		
Pr. Ferd'or à 5 Thl.	—	13 5/12	Societ. Brauerei-Act.	—	256
And. ausl. Ferd'or à 5 Thl.	87	86 u. G.	Kaiserk.-Bier-Actien	94 1/2	93 1/2
R. russ. halbe Imperials à 5 Thl. pr. St.	—	5. 13 3/4	Dergl. Prioritäten	—	101 1/4
Ducat. à 3 Thl. Aglo pr. St. . . . .	—	4 1/4	Feldschlösschen-B. A.	—	84 1/4
Defterr. Banknoten.	74 3/4	74 1/2	Rebinger Bier-Act.	—	86
			S. Dampfschiff-Act.	—	108 3/4
			R. Eßn. Champ. Act.	—	109
			S. Champ. Actien .	90	87
			S. Glasb.-Actien .	80	—
			Dr. Feuer-Act. Stk.	—	276 1/2
			Rhode'sche Papier-A.	100 3/4	100 1/4
			Dergl. Prioritäten	—	101 1/2
			Dänischer Stein-Act.	105	—
			Margarethenhütt.-A.	—	86 1/2

Carl Friedrich Brater, Geestr. 18

**Leipzig, den 19 April.**

	Def.	Gld.		Def.	Gld.
Staatspapiere: R. S.			Braunschweiger	—	—
Staatsp. v. 55. 3 1/2%	—	86 3/8	Leipziger . . . . .	—	141
do. von 1847 4 1/2%	—	100 1/2	Weimarische . . . . .	—	78
do. von 1852 4 1/2%	—	100 1/2	Wien. Bankn. n. B.	—	74 1/4
Schlef. Eisenbact. 4 1/2%	—	101 1/4	Wechsel: Amsterdam	—	—
Landrentenbriefe 3 1/2%	—	91 3/4	Augsburg . . . . .	—	—
Eisenb.-Actien: Alsbrechtsbahn . . . . .	—	—	Bremen . . . . .	—	—
Leipzig-Dresdner . . . . .	—	2 1/6	Frankfurt a. M. . . . .	—	—
Löbau-Bittauer . . . . .	—	37 1/2	Hamburg . . . . .	—	—
Magdeburg-Leipz. . . . .	—	177	London . . . . .	—	—
Thüringische . . . . .	—	97	Paris . . . . .	—	—
Bank-Act.: Allgem. Deutsche Credit . . . . .	—	55	Wien, neue Währ. . . . .	—	—
			Louisdor . . . . .	—	9
			Aust. Cassab. . . . .	—	99

**Berlin, den 19. April.**

	Def.	Gld.		Def.	Gld.
Staatspapiere: St.			do. Berlin-Stettin.	—	97
Schuld-Scheine . . . . .	—	83 1/8	do. Vexbader . . . . .	—	126 1/4
Neue Anleihe . . . . .	—	99 3/8	do. Breslau-Freib.	—	—
Nationalanleihe . . . . .	—	58 7/8	Schwedniger alle	—	—
Pramienanleihe . . . . .	—	113 1/2	do. Göln-Kölnbuse	—	125
Neue Pr. Anleihe . . . . .	—	104	do. Gosel-Oberberg	—	32
Def. Metalliques . . . . .	—	51 1/2	do. Magd.-Bittend.	—	33
Def. 54r Loose . . . . .	—	70 1/2	do. Mainz-Ludwigsh.	—	96
Def. Credit-Loose . . . . .	—	50	do. Mecklenburger	—	45 5/8
R. poln. Schapoblg. . . . .	—	84	do. Nordb. Ferd. Wth.	—	47 1/4
Actien: Braunschw.			do. Oberschlesische . . . . .	—	117 1/2
Bankactien . . . . .	—	—	do. Defterr.-franz.	—	137 1/2
Darmstädter . . . . .	—	60 1/4	do. Thüringer . . . . .	—	97 1/2
do. Geracr . . . . .	—	70	Dise. Comm. Anth.	—	—
do. Gotthard . . . . .	—	—	do. Pr. Bank-Anth.	—	—
do. Norddeutsche . . . . .	—	—	Defterr. Banknoten	—	74 3/4
do. Thüringer . . . . .	—	49	Wechselcourse: Km.		
do. Weimarische . . . . .	—	79	Berlin R. S. . . . .	—	141 7/8
do. Dessauer . . . . .	—	16 1/4	Hamburg R. S. . . . .	—	150 1/2
do. Genfer . . . . .	—	25	London 3 Monat . . . . .	—	17 3/8
do. Leipziger . . . . .	—	55	Paris 2 Monat . . . . .	—	78 1/12
do. Meiningen . . . . .	—	62	Wien 2 Monat . . . . .	—	74
do. Oesterreichische	—	69 3/4	Frankfurt a. M. . . . .	—	56,22
Eisenb.-Act.: Berr. (In-Anhalter . . . . .	—	105 1/2			

**Wien, den 19. April.**

Staats-Papiere: Nationalanl. . . . .  
lehn 79,30 G.  
Metalliques 5 1/2% 69,25 G.  
Actien: Bankactien 860, —  
Actien d. Creditbank 186,40  
Wechselcourse: Augsburg. 114,25  
London 133, — G.  
R. L. Münzducaten 6,33 1/2

**Berliner Productenbörse, den 19 April.** Waizen loco 61 - 73 G. - Roggen loco 49 1/2 G., September 48 1/2 G. Frühjahr 48 1/2 G. besser. - Weizen loco 17 1/2 G. September 17 3/8 G., Frühjahr 17 3/4 G., 30,000 gef. - Weizen loco 10 5/8 G., Sept. 10 1/2 G., Frühjahr 10 1/2 G., matt. - Gerste loco 39 - 45 G. - Hafer loco 27 - 31 G., September 29 3/8 G., Frühjahr 29 1/2 G.

**Synagoge der israelitischen Gemeinde:**  
Sonabend den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr Confirmationsfeier durch Hrn. Oberrabbiner Dr. Landau.

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Bezirksgerichtsactuar C. Domsch in Bittau.  
**Getraut:** Hr. C. Seyffert mit Frä. A. Friedrich in Dresden. Hr. D. med. C. Schalle mit Frä. E. Fiedel in Dresden. Hr. Architect X. Raffelt mit Frä. B. Schneider in Dresden. Hr. Gerichtsamtstendanz J. Fischer mit Frä. E. Hattas in Bernstadt.  
**Bestorben:** Hr. Meier Esser in Dresden. Frau verw. S. Hauswald, geb. Kunath das. Frau verw. Drechslermeister Durwe das. Dr. Lehrer G. F. Funke in Schreuditz.

**Königliches Hoftheater.**

Freitag den 21. April.

**Bar und Zimmermann.**

Romische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.  
Unter Mitwirkung der Herren Hardtmuth, Marchion, Raeder, Müller, Rudolph, Weiß, der Damen Weber, Kriete.  
Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.  
Sonabend den 21. April. Das goldene Kreuz. Lustspiel in 2 Akten von G. Harris. Hierauf: Gisella, oder die Willis. Großes phantastisches Ballet in 2 Akten von St. George u. Corally.

**Zweites Theater.** Freitag den 20. April. Die schöne Veni. Volksstück mit Gesang in 3 Aktheil. von Julius Hindemith. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr. - Sonabend den 21. April: Sie schreibt an sich selbst. Hierauf: Schwarzer Peter.

**In meinem Tanz-Unterrichts-Local**

an der Weiserstr. Nr. 22 können zu jeder Zeit Herren und Damen dem Monats-Lehrkursus beitreten, welches hiermit ergebenst anzeigt

L. Büchsenst. Schuß.

**Brod!**

Fein Leipziger sowie Hausbackenes, jetzt von ausgezeichnete Güte, alle Morgen halb 8 Uhr neubacken, empfiehlt

**die Brodbäckerei**

Freiberger Platz Nr. 6.

Verkaufsaemöbl: Schiff-Laffe Nr. 31.

**Artesisches Brunnenbad, Bauhnerstr. 13, von früh 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet**

Nicht zwei Treppen, sondern 3, kam's zu einer Hauerei, Wohl um später Mitternacht In Nummer Null, daß Alles kracht, Wegen einer armen Mutter Um das liebe bißchen Futter!!! Die beklagenswerthe arme Mutter.

**Schlafrock-Magazin von C. Werm**

Rampische Straße 24. II. Etage.

**Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien**

in bester und frischer Qualität empfiehlt

J. Rölke, Handelsgärtner, Altmarkt Nr. 7.

**Geld** wird gewährt auf Leibauscheine, Sparkassenbücher und auf Gold und Silber. Landhausstraße 20, 3 Treppen.

Lager in Leipzig:  
Depôt  
Hau  
150  
100  
80  
50  
empfehl  
12 Ngr.  
öffentlich  
Ma  
aus der  
P  
Acu  
Cho  
unveränd  
rationen  
nimmt.  
Sch  
Nieder

Lager in Leipzig:  
Grimmaische Straße Nr. 37.

Die

# Sonnen- & Regenschirm-Fabrik

von **Franz Schiffner,**

Schlossstrasse Nr. 1

en gros et en détail

empfiehlt das Neueste in Frühjahrschirmchen, En-tous-cas, englische  
Alpaca, seidene und baumwollene Regenschirme zur geneigten Berücksichtigung.

Fabrik: grosse Schiessgasse Nr. 7.

Lager in Dresden:  
Schloßstraße Nr. 1.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 16, I. Et.

Hauptgewinne:

150000 Thlr.

100000 -

80000 -

50000 -

## Kauf-Loose

5. Classe,

Ziehung vom 23. April bis 8. Mai d. J.,

empfiehlt in Ganzen à 51 Thlr., in Halben à 25½ Thlr., in Vierteln à 12¾ Thlr. und in Achteln à 6 Thlr.  
12 Ngr. 5 Pf.

**Karl Kaiser,**

Dresden, große Schiessgasse Nr. 9.

Hauptgewinne:

40000 Thlr.

30000 -

20000 -

10000 -

Die von mehreren Aerzten approbirte und von der Königl. Sächs. Medicinalbehörde zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ausgezeichnetes Hausmittel, auf Magen und Verdauung stärkend einwirkend, gestattete  
**Magen-Liqueur-Essenz** mit und ohne Honig

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Dresden nur ächt verabreicht bei

Herrn **Richard Jurrán,** am See 4.

• **Max Assmann,** Pirnaische Straße.

• **Carl Preissler,** Altmarkt.

• **Julius Garbe,** Bauhner Straße.

**H. E. Seitz** in Königsbrück.

**Postmässige** oder sonst erforderliche **Verpackung**

Altmarkt 23. I. Et. Anmeldungen sind erbeten direct ins Comptoir oder durch die Brietkästen.

Ausserst billige **Photographie-Rahmen,**

das Eleganteste und Neueste bietet

**G. Wilhelm Adam,**

Bismarckstrasse  
Nr. 19.

**Chocoladen-Fabrik von Moritz Ramm (sonst Voigt)** Bahngasse  
Nr. 19.

Grundliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27. II. alltäglich vornimmt.

**A. Rostang,** amerikanischer Zahnarzt,

Rath und Leibarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w.

**Echt Baier. u. Weizenbierhalle** Löpfergasse 10 **R. F. Werner.**

Niederlage sächs. Weine, Landausstr. I. I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine im Eimer von 13 bis 24 Ehalern, sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

186,40

114,25

33 1/2

l. Waagen

ver 48 1/2 G.

1/2 G. Sep

1868

mat.

Septem

firmations

r C. Domsch

ch in Dres

Dresden. Dr.

n. Fr. Ge

ernstadt.

u verm. S.

efizer Durw

on, Raeder,

ciete.

uffspiel in 2

uils. Gro

e u. Corally.

Die schöne

Julius Fink

end bin 21.

erger Peter.

cale

zeit Herren

, welches

ouß.

jetzt von

neubacken,

ei

3.

Mr. 31.

auhner

g öffne

Mutter.

Verm

ereien

tr. 7.

auscheine,

Gold und

Bei **Lonis Bauer** (grosse Brüdergasse im Hotel de Pologne) ist soeben in Commission erschienen:

## Rum-Actien-Galopp

für **Pianoforte** mit **Gesang** componirt von **Julius Aurich.**

Preis 7½ Ngr.

**Ein freundliches heizbares Stübchen** mit separatem Eingang ist sofort an eine anständige Person zu vermieten.

Grünegasse Nr. 10, dritte Etage links.

In der **gymnastischen Bildungs-Anstalt** für Mädchen von 6 bis 14 Jahren beginnt den Monat Mai ein neuer Lehrcursus. Der Unterricht umfasst das weibliche Turnen, welches dem Schiefwerden vorbeugt, Anstandslehre und die höhere Tanzkunst. Das Honorar beträgt monatlich à Person 10 Ngr.

**G. Tschütter,** Landhausstraße Nr. 7.

**Kieferne Breter und Pfosten** von 1 bis 4 Zoll stark, 9 und 10 Ellen lang, in drei Sortimenten **Latten** zu 7, 8 und 9 Ellen lang, 3 Zoll breit, 1½ Zoll stark, empfiehlt und verkauft zu sehr annehmbaren Preisen

Dresden, Albertsbahnhof.

**E. F. Weyhe.**

## Maitrank

von frischem Waldmeister empfiehlt die Weinhandlung und Weinstube von

**Carl August Wolf,**  
zum goldnen Weinblatt, Webergasse Nr. 25.

Für den ganzen oder halben Tag empfiehlt sich ein bescheidener junger Mann als Buch- und Rechnungsführer, Brieffschreiber u. sei es wo es sei. Adressen bittet man Rosengasse Nr. 3, 1 Treppe bei Herrn Höfer niederzulegen.

**Ein auch zwei sehr freundliche möblirte Zimmer** mit besonderen Eingängen in der Nähe des Struve'schen Gartens sind zu vermieten. Es wird deutsch, englisch und französisch gesprochen. Näheres Lütichauerstraße 18 Parterre links.

**Einige Schüler** werden noch in Kost und Logis gesucht: Wausstraße Nr. 5a. vierte Etage.

Gesucht wird von pünktlich zahlenden Leuten zu Johanni ein **Parterre - Logis,** welches sich zum **Zwirn- und Bandhandel** eignet, im Preise zu 40 bis 60 Thalern.

Adressen unter H. T. bittet man in der Exped. dieses Blattes niederzulegen.

**Nicht für Händler.** Wegen Mangel an Raum stehen einige gute Mahagoni-Möbel, ein gebrauchter grüner Stubenteppich, ein großer ovaler Sophaspiegel billig zu verkaufen. Wo? erfährt man Elbberg 24 beim Rfm. Herrmann

## Zugelaufener Hund.

Ein Pinscher (Bastard) schwarz und braun, ohne Halsband, ist gestern Mittag zugelaufen. Abzuholen Lütichauerstraße Nr. 11 part.

## Pensions- Anerbieten.

Eine gebildete, kinderlose Familie, in einem der schönsten Stadttheile Dresdens wohnend, wünscht einen Knaben oder ein Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren in Pension zu nehmen. Bei gewissenhafter Beaufsichtigung und Pflege kann auch Unterricht in der deutschen, englischen und französischen Sprache und in gemeinnützigen Wissenschaften erteilt werden. Gefällige Adressen unter L. K. 10. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Good english, french, german lessons-grammar, conversation, correspondence. Schreiberg. Nr. 9. I floor.

Am Dienstag beim Spazierengehn  
Hab' ich ein Schauspiel angesehen.  
Die Bauerner Straße ist bekannt,  
Dort wird ein Haus jetzt abgetragen.  
In dessen größter Nähe stand  
Ein kleiner offner, bunter Wagen,  
Zwei Pferde waren vorgespannt,  
Ein Schimmel und ein Fuchs zur Hand,  
Und eine Dame saß darin  
Und schaute nach dem Hause hin.  
Da traten aus dem Nachbarhaus  
Zwei große Damen stolz heraus,  
Es mochten beide reizend sein,  
Sie hüllten sich in Schleier ein,  
Doch einen Umfang hatten sie,  
So ungeheuer sah ich's nie,  
Noch größer, als das dicke Faß,  
Das täglich springt die Straße naß.  
Sie stellten sich am Wagen dar,  
Der nur so groß, wie eine war,  
Und dessen enger schmaler Raum  
Scheinbar wohl faßte eine kaum.  
Nach manchen Reden hin und her  
Und Complimenten Kreuz und quer,  
Schwang Jene sich trotz steifem Rock  
Gewandt zum Kutscher auf den Bock,  
Indeß die beiden sich geschickt  
Im Vorderstg hincingedrückt.  
Da sieht man, wie die Weiber sind:  
Das dicke Thun ist lauter Wind.

## Nur Mäßigung,

nur nicht gleich mit Pferde-Eimern aus dem costalischen Quell geschöpft, wenn es einmal gilt, eine Künstlerin poetisch zu verherrlichen, denn sonst wird das geträumte Lorbeerblatt zu einem Blatt vom Faulbaum, zu Nieswurz, wo Jeder „Helf Gott!“ schreit, ehe er die Priese empfängt. Wie gesagt: Hier nur Mäßigung und dem Pegasus nicht die Sporen auf eine Art gegeben, daß die Eisen im Leibe zusammen klappen. — Wir meinen das Gedicht „An Clara Schumann“ (Wied) unter den bezahlten Annoncen in der gestrigen Constitut. Zeitung, welches also beginnt:

Wie wenn des weiten Himmels Mächte  
Im Zauberreich der Töne niederschweben,  
Das Irdische mit dem Ewigen zu verweben,  
Auf daß es Seligkeit den Menschen brächte:  
So öffnest Du wie goldne Stern' die Mächte.  
u. s. w.

Frau Clara Schumann, die k. k. Kammervirtuosin, ist eine vollendete Clavierspielerin, eine Künstlerin ersten Ranges, daß aber, bei der allerdings technischen Fertigkeit, die weiten Mächte des Himmels in's Reich der Töne niederschweben und das Irdische sich mit dem Ewigen verwebt, das ist Phrasen, das ist eine poetische Leimruthe, mit der sich nur eine harmlose Seele fangen läßt, nicht aber der Verständige, welcher einsieht, daß solche Ausgeburten eines Enthusiasten einer Künstlerin oft mehr schaden als wie nützen können.

L. G.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Biepsch & Reichardt.